

# Courrier au BMS

## Zusatznutzen der Patientenverfügung

### Zum Artikel «Die Patientenverfügung» [1]

Den klaren Artikel von Frau Samia Hurst möchte ich mit zwei wichtigen Aspekten ergänzen:

1. Die Erstellung einer PV ist der ideale Einstieg zum Gespräch über ein heikles Thema. Dies gilt sowohl für den Hausarzt wie für die Familie und die Angehörigen. Nach unserer Erfahrung ist das Gespräch schlussendlich wichtiger als das Papier. Die gewünschte Niederschwelligkeit zum Zugang zu einer PV lässt sich mit einer einfachen zielorientierten PV leichter erreichen als mit einer mehrseitigen massnahmenzentrierten PV (Ausnahme: spezielle Diagnosen wie z.B. ALS oder spezielle Wünsche – aber 90% wollen das Gleiche: Linderung von Schmerzen und anderen Symptomen und keine «unnötige» «künstliche» Verlängerung von Leiden). Dass wir gezwungen sind, nach dem PV-Papier zu handeln, ist zum Glück nicht so häufig, denn viele Patienten bleiben sehr lange zur Kommunikation fähig. Aber genau diese profitieren davon, dass sie das schwierige Thema mit ihren Angehörigen schon einmal angedacht haben.

2. Eine PV bewahrt die Angehörigen vor Schuldgefühlen. Diese sind manchmal schlimmer und dauern länger als die Trauer über den Verlust einer geliebten, geachteten oder auch gefürchteten Person. Zu wissen, dass man im Sinne der/des Verstorbenen gehandelt hat, entlastet ungemein.

*Dr. med. Heinrich Schaefer-Pegoraro,  
Bottmingen,*

*ziemlich alter Hausarzt und Mitbegründer  
der Palliativklinik HOSPIZ IM PARK, Arlesheim*

1 Hurst S. Die Patientenverfügung. Schweiz Ärztezeitung. 2015;96(12):458.

## Gesundheitliche Wirkung hoher Franchisen

Wenn Markus Gassner auf die unsoziale Seite hoher Franchisen hinweist [1], erweist er sich einmal mehr als Hausarzt mit einem besonderen Auge für die sozialen Aspekte des Gesundheitswesens. Zu ergänzen sind seine Kommentare mit dem Hinweis, dass Franchisen auch

gesundheitliche Nachteile mit sich bringen, und dies umso mehr, je höher die Franchisen sind. Denn drohende Kosten halten davon ab, unklare Beschwerden ärztlich abklären zu lassen – was eine wirksame Therapie verzögert und sich auf die Prognose und die langfristigen Kosten auswirken kann. Der Effekt ist besonders ausgeprägt bei Personen mit geringerer Ausbildung [2]. Über diese Fragen liefert die Versorgungsforschung konsistente Evidenz, und eine Untersuchung in Genf hat auch im Rahmen des schweizerischen Krankenversicherungssystems gezeigt, dass Personen mit hohen Franchisen öfter und länger auf die Inanspruchnahme gesundheitlicher Leistungen verzichteten [3]. Dass dieser Verzicht im Erkrankungsfall nicht als ökonomischer Gewinn für das Gesundheitswesen, sondern als gesundheitliches Risiko für den Betroffenen gewertet werden muss, zeigt die tägliche Praxis und ist auch statistisch dokumentiert [4, 5]. Offenbar ist das Bundesamt für Gesundheit nicht darauf eingestellt, die Krankenversicherung nach gesundheitlichen Kriterien zu gestalten; denn dass das BAG bei einer von ihm vorgeschlagenen Korrektur der Versicherungsbedingungen nicht einmal darauf hinweist, dass damit gesundheitliche Vorteile verbunden sind, lässt vermuten, dass es die zur Erfüllung seiner Aufgabe unentbehrliche Literatur der Versorgungsforschung nicht systematisch verfolgt. Wer, wenn nicht das BAG, sollte denn dazu sehen, dass das schweizerische Gesundheitswesen – gestützt auf wissenschaftliche Evidenz – nach gesundheitlichen Kriterien weiterentwickelt wird?

*em. Prof. Dr. med. Theodor Abelin,  
Spiegel b. Bern*

- 1 Gassner M. Wirken hohe Franchisen kostendämpfend? Schweiz Ärztezeitung 2015;96(38):1373.
- 2 Shapiro MF, Ware JE, Sherbourne CD. Effects of cost sharing on seeking care for serious and minor symptoms. Results of a randomized controlled trial. *Ann Intern Med.* 1986;104(2):246–51.
- 3 Guessous I. et al. High prevalence of forgoing healthcare for economic reasons in Switzerland: A population-based study in a region with universal health insurance coverage. *Preventive Medicine* 2012;55:521–7.
- 4 Chen J, Rizzo JA, Rodriguez HP. The health effects of cost-related treatment delays. *Amer. J Medical Quality* 2011;26(4):261–71.
- 5 Heisler M et al. The health effects of restricting prescription medication use because of cost. *Medical Care* 2004;42(7):626–34.

## Motivation des médecins et des soignants

Tous les bons leaders, les chefs d'entreprise, les entraîneurs sportifs le savent: la motivation est la principale clé du succès et de la réussite. En médecine aussi. Arriver à tenir le coup face à la surcharge de travail, aux difficultés multiples de la profession, aux cas lourds et compliqués de plus en plus nombreux, nécessite de la part du corps médical une motivation permanente qui doit être entretenue, car elle est synonyme de médecine de qualité.

Or, qu'avons-nous vu dans les dernières années? Une administration qui devient de plus en plus lourde et tentaculaire, qui engloutit une énergie énorme, des heures de travail non rémunéré, une «contrôlite aiguë» de tout et n'importe quoi, associée à une baisse majeure des revenus des médecins (personnellement –10% de chiffre d'affaires et +30% de charges). Tout ceci pendant que les services administratifs et les «vautours contrôleurs», qui vivent largement sur le dos du système de soins, travaillent à un rythme nettement inférieur et voient leurs revenus à eux augmenter considérablement et régulièrement, sans responsabilité ni engagement personnel. Si la rémunération n'est pas le premier souci des médecins, elle n'en demeure pas moins un des éléments de la motivation.

Comment rester dès lors motivé pour continuer, quand on sait que la qualité des soins dépend en grande partie de la motivation des médecins et des soignants? Dans cette période de révision du TARMED, nos autorités, et en particulier Le conseiller fédéral Alain Berset, feraient bien de s'intéresser à notre motivation au moins autant qu'à créer des usines à gaz de contrôle de qualité. Rien ne sert de vouloir contrôler la qualité si l'on ne donne pas les conditions (y compris financières) pour la réaliser et que la démotivation commence à ronger même les plus persévérants.

*Dr Jean-Pierre Grillet, Genève*

## Lettres de lecteurs

Envoyez vos lettres de lecteur de manière simple et rapide. Sur notre site Internet, vous trouverez un outil spécifique pour le faire. Votre lettre de lecteur pourra ainsi être traitée et publiée rapidement. Vous trouverez toutes les informations sous: [www.bullmed.ch/auteurs/envoi-lettres-lecteurs/](http://www.bullmed.ch/auteurs/envoi-lettres-lecteurs/)